

# Fahrer-Mehrheit steht zur Absage

Nach Meinung der meisten Enduro-Sportler aus der Region wäre eine Austragung des DM-Laufs in Dahlen zu gefährlich geworden. Sie schätzten den gefrorenen Boden als zu großes Risiko ein.

VON ANDREAS BAUER

**DAHLEN** – Wie so oft nach Läufen der Deutschen Enduro-Meisterschaft wird auch nach diesem Wochenende heftig diskutiert. Diesmal geht es allerdings nicht um die Ergebnisse und die Auswertung, welcher Fahrer besser hätte abschneiden können. Stattdessen steht die Frage im Mittelpunkt, ob die Absage des Rennens „Rund um Dahlen“ auf Wunsch der Fahrer die richtige Entscheidung war. Fast alle Vertreter aus der Region stehen zu diesem Schritt, der am Samstag nach der Besichtigung der Sonderprüfungen beschlossen wurde.

„Wir haben uns vormittags bei minus acht Grad Celsius die Strecke angeschaut“, berichtet E-2-Fahrer Andreas Beier. Wie fast 100 andere Starter wollte sich auch der Krumhermersdorfer ein Bild von den Bedingungen machen. Die aufgrund der Wetterprognose aufgetretenen Befürchtungen bestätigten sich: „Teilweise gab es Schneeverwehungen. Das Schlimmste war aber, dass der Boden knüppelhart gefroren war. Vor allem an Stellen, an denen sich durch Reifen- beziehungsweise Fußabdrücke Rinnen gebildet hatten, wäre das Risiko unkalkulierbar gewesen.“ Für Beier war eine Absage die logische Folge: „Für den Veranstalter tut es mir leid, weil alles sehr gut vorbereitet war. Aber die Gesundheit der Sportler geht vor.“



KTM-Pilot Otto Freund fand den Prolog auf dem Gelände einer Holzfabrik toll – ganz anders als den gefrorenen Boden in der Umgebung. FOTO: FRANK TEICHMANN

Auch der Heroldler Bruno Wächter hielt die Bedingungen für zu gefährlich, zumal für Sonntagmorgen sogar Minusgrade im zweistelligen Bereich angekündigt waren. „Das war richtig“, kommentierte der 20-jährige die Entscheidung. Dagegen bewertete Marcel Teucher die Situation anders. „Ich fand, dass die Strecke noch fahrbar war“, so der Wiesauer. „Davon, dass es angeblich

eine Abstimmung unter den Piloten gab, habe ich auch nichts gewusst“, betonte der 25-jährige.

Obwohl sich neben Teucher laut Beier auch „ein, zwei Spitzenfahrer“ für einen Start aussprachen, teilte letztlich der stellvertretende Fahrer-Sprecher Dennis Schröter dem Veranstalter die Meinung der Mehrheit mit. Zwar versuchten die Gastgeber mit Vertretern des Deutschen

Motorsport-Bundes noch einmal alles. Doch Änderungen an der Strecke konnten die Sportler nicht umstimmen. Verständnis dafür hatte Harald Sturm, der Chef des Zschopauer KTM-Teams und einstige Weltmeister. „Natürlich wurde ich von Fans darauf angesprochen, dass wir früher auch bei Eis und Schnee gefahren sind. Aber zum einen waren die Bedingungen in Dahlen wirklich extrem. Zum anderen ist nicht zu vergessen, dass es sich bei den meisten DM-Startern nicht um Profis oder Werksfahrer handelt. Sie müssen am nächsten Morgen wieder auf Arbeit gehen.“

„Das Risiko wäre nicht kalkulierbar gewesen.“

Andreas Beier Enduro-Fahrer

Zwar sieht auch Sturm den großen Aufwand der Dahlenener, der „leider umsonst“ war. Aber zumindest könnten die Veranstalter aufgrund des Fahrerstreiks die Startgelder behalten. Ein kleiner Trost war am Samstagabend zudem die Austragung des Prologs auf freiwilliger Basis. Neben dem Gornauer Husaberg-Piloten Derrick Görner, der Zweiter wurde, gehörte auch KTM-Fahrer Otto Freund zu den 55 Startern. „Es war ein schöner Kurs, aber so kalt, dass man die Zuschauer am Ende an einer Hand abzählen konnte“, berichtet der 27-jährige. Auch er hielt die Rennabsage für richtig, zumal „an einige Stellen Rettungswagen niemals hingekommen wären“. Nach Freundes Ansicht hätte sogar schon früher der Veranstalter eine diesbezügliche Entscheidung treffen können, wenn nicht gar müssen. Fortgesetzt wird die Deutsche Meisterschaft erst im August.